Bücherschau

Autor(en): **A.F. / C.R.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1918)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verrichtung, welche sich ein Mädchen im Haushalt zum Ziele setzt, erhält es eine solche Glasperle. Hat ein Mädchen eine gewisse Anzahl dieser Abzeichen erhalten, so tritt es seine Wirksamkeit ausserhalb des Hauses an und wird zum Rang eines „Holzsammlers" befördert und bei weiterer Auszeichnung zum „Feuermacher" oder „Fackelträger". Die Kleider, welche die Mädchen tragen, sind sehr hübsch. Ihre kurzen Röcke mit Pumphosen, sowie die Matrosenblusen ermöglichen ihnen, sich frei zu bewegen, und machen, mit vielen kleinen indianischen Verzierungen versehen, einen malerischen Eindruck.

Bücherschau.

Die Streitbaren.

Von Nanny von Escher. Gedichte und Balladen. Druck und Verlag von Schulthess und Co., Zürich 1918.

Unter diesem Titel hat Nanny von Escher ein Bändchen Balladen und Gedichte herausgegeben. Das Vorzugsthema dieser Dichterin, heroische Ueberlieferung, liegt ihm zugrunde. Wie immer ruft es ihre gesammelten Qualitäten auf den Plan: Temperament, lebhafte Erfindung, historische Kolorite, Sinn für das Schicksalsmässige und ethisches Gewicht. Die Zusammenstellung und Wahl der Helden und Schauplätze ist bezeichnend und originell. Hier die kraftvoll rythmisierte Gestalt Waldmanns, innerhalb weniger packender Szenen aus Ruhm und Volksgunst stürzend, dort Pestalozzi, ein Sieger durch die Macht der Güte, hier eine Landsgemeinde, dort ein Fähnlein Bogenschützen, hier die Kyburg, dort die Langnauerkirche, historisch umwittert beide. Ueberall ertönt das Lob der Schweizerehre und der Geisterzuspruch der vergangenen an die gegenwärtigen Geschlechter. Festtage, deren Glockenrufe die Not der letzten vier Jahre stimmt, geben den Anlass zu gedankenvoller Mahnung und Lehre Das Wagnis, die von der Fülle Gottfried Kellers umflutete Zunft zur Schmieden mit einem kurzen bündigen Spruch zu bedenken, ist trefflich geglückt. Solche Sprüche starkgemut und stilgemäss zu prägen, darin liegt die eigentliche Spezialität der Dichterin, die am besten schafft, wo der Geist der Vaterstadt sie anweht. A. F.

Seegfrörni.

Von Nanny von Escher. Zürich, Verlag Art. Institut Orell Füssli.

Der Reiz dieses kleinen Schauspieles liegt in der Echtheit der Lokaltöne und des Milieus. Natürlich und schalkhaft bringt der jambische Dialog die schlagfertige, leicht graziöse stadtzürcherische Jungmädchensprache zur Geltung, wie sie gerade vor der grossen Aenderung im Jugendcharakter vor zwanzig Jahren in ihrer Vollendung stand. Die Handlung ist anmutig und zeitgemäss gewendet, die häusliche, junge Schöne siegt über die schöngeistig dilettierenden Freundinnen. A. F.

Die stille Stunde.

7. Bd. von Jakob Bührer: Toni der Schwämmeler und andere Geschichten. Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Mit zusammengeraffter darstellerischer Sorgfalt, erfolgreich im Streben nach originellen, schönfarbigen Ausdrucksformen, mit Neigung zu sozialen Problemen, die er lebhaft durchfühlt, hat sich Bührer eine Stellung unter unseren guten Erzählern gesichert. Auch diese vier Novellen erzeugen mit ihren von Anschaulichkeit leuchtenden Koloriten und heimatfroh geschauten Feld- und Flurbildern, den deutlich und keck gezeichneten Gestalten einen nachhaltigen Eindruck. A. F.

Muetterli erzell!

Von Emma Wüterich-Muralt. Bärndüütschi Gschichli. Zürich, Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Schalkhaft, gemütswarm und abwechslungsreich vorgetragen, können diese kleinen Erzählungen den Weg zum Kinderherzen unmöglich verfehlen. Sie belehren anmutig und kurzweilig und unterhalten mit unverhehltem Ernste. Die Art, wie diese Kinderfreundin die vorzüglich charakterisierten kleinen Helden gruppiert und einander beistehen oder beeinflussen lässt, erinnert an die unvergessliche Johanna Spyri. Der tadellos gebrauchte Dialekt unterstützt die traulichen und intimen Wirkungen dieser echt mütterlich gespendeten, weihnachtlich durchhauchten Geschichtchen. A. F.

D'Freudeberger Schueljuged.

1. Teil. Züritütschi Vers für fröhlichi Buebe und Meitli. Von Ernst Schlumpf-Rüegg. Buchschmuck von Hans Witzig. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füslsi, Zürich.

2. Teil. Stückli zum Uffüehre für fröhlichi Buebe und Meitli. Von Ernst Schlumpf-Rüegg. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Herzlich und munter, um passende Motive nie verlegen, — sie schöpfen das Gebiet von Schule, Feld und Garten, Haus und Hof wirklich aus — betrachten diese Gedichtchen die Kinderzeit. Meist spricht das Kind selbst. Nur ausnahmsweise etwas altklug, im allgemeinen natürlich, neckisch und treuherzig plaudert in der Hut schlichten Familienglückes das schweizerische Bürgerskind von seinen Freuden und kleinen Plagen. Im zweiten Teil des Büchleins bietet der Verfasser dramatische Scherzgedichte, die der kindlichen Vorstellungswelt mit glücklichem Humor entnommen sind. A. F.

100 Balladen und historische Gedichte

aus der Schweizergeschichte. Herausgegeben für Schule und Haus von Ernst Eschmann. Verlegt bei Orell Füssli, Zürich.

Ein reiches und vielfältiges Bild der schweizerischen Heldenzeit entfaltet sich in diesem Buche. Man kann die vorzüglich ausgewählten Gedichte in drei Gruppen teilen: Aeltere schweizerische Balladenkunst, Balladendichtung seit und mit Keller, ausserschweizerische Balladendichtung mit schweizerischen Stoffen. Die dichterische Reinigung unserer Balladenkunst durch Keller, Meyer, Frey, ihre Ablösung vom Konventionellen, ihre Durchdringung mit Geist, die Verfeinerung des Humors, die Läuterung des Heldentumbegriffes gelangen zur vollen Geltung. Die ethische Tiefe Meyers, die Bildstärke und der heroische Schwung Freys, die golden besonnte Gedankenfülle Kellers verbinden sich zur wunderbar differenzierten Kundgebung des schweizerischen Geistes. Diese beglückend ausgebreitete Fülle zu betrachten, die der urtümlich poetische Lienert, Spitteler und ein Fähnlein jüngerer Schweizer mit modern geprägtem Schwung und Ausdruck vermehren, fehlt mir hier der Raum. Der Literaturfreund hat sie längst konstatiert und auf unsern älteren Balladenbesitz mehr oder weniger verzichtet. Eschmann hat hier eine Ehrenrettung dieser Dichtung unternommen, nicht zum Schaden der Sammlung, und einen Chor von wackeren Toten in diesen Schicksalstagen ihrer Heimat nach Verdienst zum Worte kommen lassen. Mit Romangs mächtigem „Friesenweg" wäre sogar zu widerlegen, dass die Balladenschauer in der Schweiz nicht daheim sind. Und dann, was können wir bei Reithard mit Rhythmen und Motiven für einen frischen Wind aus dem eigentlichen Balladenlande wehen hören! Was manchen dieser älteren Gedichte in ästhetischer Beziehung mangelt, ersetzen sie durch Handlungsreichtum, Volkstümlichkeit, Treuherzigkeit. Viel wäre über die Spiegelungen unserer Heldenzeit im deutschen Dichtergeiste zu sagen. Schiller gibt sie auf der Höhe seiner Kunst, desgleichen der liebenswürdige Scheffel. Die Uhland, Schwab, Lingg, A. Grün und Dahn nach ihren Schweizerballaden einzuschätzen, wäre nicht richtig. Sie reagieren auf den Mangel an Romantik in unseren Stoffen. Immerhin verdankt ihnen die Sammlung manches schöne Motiv, manchen aus der Sehnsucht stammenden lyrisch verklärenden Vollklang. A. F.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

Heft 243 und 253. Emilie Locher-Werling, Johanna Siebel, Käthe Joël und andere gemütvolle Kenner des Kinderherzens spenden so anmutige, als lehrreiche Lieder und Geschichten, sinnigen Märchenton mit Scherz aus Haus und Hof mischend. Feine und graziöse Illustrationen schmücken die Heftchen. A. F.

Dichtergabe zu Gunsten notleidender Schweizerkinder.

Herausgegeben vom Komitee für Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizerkinder. Basel, Helbing und Lichtenhahn, 1918.

Wie durch seinen schönen Zweck rührt und fesselt dieses Buch auch durch seine der gebefreudigen Liebe entsprossene und den vielfältigen Reichtum unserer Heimat spiegelnde Fülle. Alle vier Landessprachen sind vertreten. Und wie schön unterscheiden und ergänzen sich schon die gemütvoll und geweckt anrückenden Mundarten! Stark macht sich das schweizerische Erzählerblut geltend, doch auch der lyrische Chor ist vielstimmig. Wieder zeigt sich, wie trefflich die realistische Bauernszene heute in unserer Literatur aus- und durchgebildet ist. Waldmärchen, Tierfabel, Kindergeschichte und Legende lösen sie ab. Die in unserer Bergsage schlummernden dämonischen Gewalten machen sich geltend, Bodenseeidyll winkt und geleitet aus goldenem Jugendland an Dichtergrüfte, unversieglicher Klage wert. (Anette Drostens Ruhestätte.) Geist- und schwungvoll steht die dramatische Szene da. Französische Lyrik vibriert mit melodischer Klage. Der hochdeutschen Lyrik bewährter Meister schliessen sich mancherorts feine poetische Erstlinge an. Neben schlichteren Tönen finden wir im Naturlied viel Grazie träumerischer Impression, beschwingte Melodie und Leidenschaft dunkler Rufe in die Nacht. Mit feinen Reizen stehen Wiegenlied und Ritornell da.

Der Käufer dieses Buches erwirbt sich dichterischen Genuss und eine interessant skizzierte Uebersicht über unser Literaturgebiet, daneben aber die Genugtuung, mittätig zu sein, wie Lienert in der Vorrede sich ausdrückt „in diesen hilfsbedürftigen Kindern unserer Schweiz für lichtere Zeiten eine gesunde Landskraft zu gewinnen". Er hat vielleicht „Anteil an einem glücklichen Lächeln, an einem roten Färblein, das diese schmalen Kindergeschichtchen verschönern wird".

A. F.

Die sexuelle Untreue der Frau.

Zweiter Teil: Das feile Weib. Eine sozial-medizinische Studie von Universitätsprof. Dr. E. Heinrich Kisch. — A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Das Buch ist sehr lesenswert für solche, die sich mit dem sexuellen Problem vom Standpunkt der Hygiene, der Moral oder unserer wirtschaftlichen Verhältnisse aus beschäftigen. Nicht dass es von irgend einem Standpunkt aus besonders eigenartige oder tiefe Gedanken in die Problemstellung hineintrüge; aber es bietet dem Leser in einer leichtflüssigen und anschaulichen Darstellung ein reiches Material zu eigenem Nachdenken. Es umfasst alle Stufen der Prostitution vom „Verhältnis" und dem Maitressentum bis hinunter zur Strassendirne und es ist sehr anerkennenswert, wie der Verfasser Unterschiede zu machen versteht in seiner Beurteilung und Verurteilung der Opfer. Aber wenn er der einzelnen Frau und ihrer mannigfachen Not gerecht wird, so ist er auch hier wieder wie in seinem ersten Buche der Frauenbewegung gegenüber ungerecht insofern, als er sie ganz mit der Bewegung zugunsten der freien Liebe identifiziert. Auch auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens tritt er keineswegs für tiefgreifende Reformen ein, obgleich er den ungünstigen Wohn- und Erwerbsverhältnissen einen gewissen Einfluss auf die moralische Standhaftigkeit oder Haltlosigkeit der Frau zuerkennt. Die Schäden der Kasernierung und des Kartensystems anerkennt er; dabei möchte er aber noch von einer Reglementierung in irgend einer Form nicht absehen. Das Hauptgewicht allerdings legt er auf Aufklärung und rechtzeitige Warnung der Jugend und auf eine sittliche Erneuerung des Volkes überhaupt und darin werden wir wohl mit ihm einig gehen; nur müssen wir ein grosses Fragezeichen setzen, wenn er diese Erneuerung nun grad von dem „weltumstürzenden Krieg" erwartet. In einem gewissen Sinne wohl, weil die furchtbare Not, die er über die Menschheit bringt, sie vielleicht — ja hoffentlich — zum Umdenken über vieles zwingt und der Kampf mit all den neuen ungeheuern Weltproblemen die Menschen auch dahin führt, dieses alte Problem neu und fest anzupacken. — Soeben ist der 1. Teil, den wir früher besprachen, in dritter Auflage erschienen.

C. R.

Der Schweizer Soldat und die Landesverteidigung.

Ein Beitrag zur Diskussion über den Antimilitarismus. Von S. Zurlinden. 29 S. Preis Fr. 1.—. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Eine gründliche und klare, wenn auch sehr konzise Auseinandersetzung mit den Antimilitaristen, denen gegenüber mit unzweideutiger Entschiedenheit das Recht und die Pflicht der Landesverteidigung vertreten und dem Schweizer Soldaten die wärmste Anerkennung dafür gezollt wird, dass er die Lasten und Verdrieslichkeiten des langen Dienstes auf sich nimmt und trotz vielem, was ihn irre machen könnte, sich von seiner vaterländischen Pflicht nicht abbringen lässt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Der Völkerbund.

Von Viscount Grey (Sir Edward Grey). Mit einem Vorwort von alt Bundesrat Comtesse. Zürich 1918, Verlag Art. Institut Orell Füssli. Preis 40 Cts.

Mit grosser Genugtuung darf jeder Angehörige eines neutralen Kleinstaates diese bedeutsame Kundgebung entgegennehmen, in welcher Viscount Grey sich zum Gedanken des Völkerbundes bekennt, der allein den grossen, ganz besonders aber den kleinen Völkern für die Zukunft Sicherheit und ungestörte Entwicklungsmöglichkeit zu gewährleisten vermag. Viscount Grey, der masslos verleumdete englische Staatsmann, dessen aufrichtige und unermüdliche Friedensbemühung auch von den deutschen Staatsmännern v. Bethmann-Hollweg, Lichnowsky und Jagow übereinstimmend bezeugt ist, hat ein besonderes Anrecht darauf, in der vom Präsidenten Wilson eröffneten Diskussion über den Völkerbund gehört zu werden. Seinen in schlichter Vornehmheit vorgetragenen Gedanken hat alt Bundesrat Comtesse ein Vorwort mit auf den Weg gegeben.

Alkoholfreies Kurhaus „Strela",

Langwies bei Arosa geführt durch die Gesellschaft alkoholfreier Wirtschaften von Chur und Umgebung.

Ruhiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige und Feriengäste. Keine Lungenkranke.

Prospekte durch das Kurhaus.

Privat-Haushaltungsschule Samaden

Ober-Engadin.

6wöchige **Kochkurse,** Beginn: 1. Juli u. 15. August
3 monatlicher **Haushaltungskurs:** Dezember-März
Gründlicher Unterricht durch diplomierte Lehrkräfte
Reichliche Verpflegung. Hochalpines Klima
Prospekte durch die Leitung: Frau **A. Gensler-Könz,**
Fräulein **M. Zimmermann,** Haushaltungslehrerin.

Schmücken Sie sich

mit Bijouterien der weltbekannten Firma

E. Kofmehl-Steiger, z. „Rheingold", **Zürich**

Joaillerie — Horlogerie — Argenterie.
Reiche Auswahl — Vorteilhafte Preise.

Goldene Medaille: Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.

TÖCHTERPENSIONAT DEDIE-JUILLERAT

La Combe, Rolle, Genfersee.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Familienleben. Landaufenthalt. Reichliche und gesunde Nahrung. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.